



Beilagen: Neue Pöschalle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg.

Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pfg., 1 Pettizeile Raum 10 Pfg., 1 Pettizeile Satz 15 Pfg. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

Nr. 62.

Tarnowitz, Freitag den 25. Mai 1906.

Jahrg. XXXIV.

Am tlicher Teil.

Landespolizeiliche Anordnung

betreffend Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus Oesterreich-Ungarn.

Auf Grund des § 7 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 (Reichsgesetzblatt 1894, Seite 409) und des § 3 des preussischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 (Gesetzsammlung Seite 128) in der Fassung des Gesetzes vom 22. Juli 1905 (Gesetzsammlung Seite 318) wird zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche, die im österreichischen politischen Bezirke Bielig erneut aufgetreten ist, mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bis auf weiteres Folgendes angeordnet.

§ 1. Die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Geflügel, Milch, Heu, Stroh und Dünger aus dem österreichischen politischen Bezirke Bielig in den Regierungsbezirk Oppeln ist verboten.

§ 2. Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine von Besitzern aus dem diesseitigen Regierungsbezirke dürfen innerhalb einer Entfernung von 500 m von der Grenze des österreichischen politischen Bezirkes Bielig nicht geweidet werden. Ebenso ist die Verwendung von Rindvieh zu Arbeitszwecken innerhalb der vorhin bezeichneten Zone verboten.

§ 3. Vorstehende Anordnungen treten sofort in Kraft. Ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die im Eingange bezeichnete Seuchengefahr beseitigt ist.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen obige Anordnungen werden, sofern nicht strengere Strafgesetze verlegt werden, auf Grund der §§ 328 des Strafgesetzbuches und 66 Nr. 1, 67 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 (Reichsgesetzblatt 1894, Seite 409) bestraft.

Oppeln den 18. Mai 1906.

Der Regierungspräsident.

Holtz.

l. f. XII. 5450.

B. IV. 4471. Tarnowitz den 19. Mai 1906.

Nach § 6 der Polizeiverordnung vom 4. April 1898 betreffend die Rührung von Zuchtbullen, § 2 der Polizeiverordnung vom 31. Mai 1900 betreffend die Rührung von Zuchtebern und § 3 der Polizeiverordnung vom 31. Mai 1900 betreffend die Rührung von Ziegenböcken, wird hiermit bekannt gemacht, daß an den nachstehend bezeichneten Orten und Tagen die Rührung von Zuchtbullen, Ebern und Ziegenböcken durch die Rörkommission stattfinden wird.

Reiseplan.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 8 Uhr vor der Majowskischen Schmiede in Neu-Repten

für Neu- und Alt-Repten.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 8 1/2 Uhr vor dem Gasthause Schyblo in Friedrichswille

für Friedrichswille und Stollarzowitz.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 9 Uhr an der Kreuzung der Gleiwitzer Provinzialchauffee und der Kreischauffee Kollittnitz-Kunary

für Pilzendorf und Wilkultschütz.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 9 1/2 Uhr vor dem Gasthause Colombed in Wieschowa

für Wieschowa.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 10 Uhr vor dem Gasthause Stobrawa in Broslawitz

für Broslawitz, Kempczowitz, Plakowitz.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 10 1/2 Uhr vor dem Gasthause Pattas am Dominium in Groß-Wilkowitz

für Groß-Wilkowitz.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 10 3/4 Uhr vor dem Gasthause Kapuciol in Niedar

für Niedar und Larischhof.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 11 Uhr vor dem Dominium Kopanina für Kopanina.

Donnerstag den 31. Mai 1906 vormittags 11 1/2 Uhr vor dem Dominium Rybna für Rybna.

Donnerstag den 31. Mai 1906 mittags 12 Uhr vor dem Gasthause Goldstein in Friedrichshütte

für Friedrichshütte, Piafegna, Pniowitz, Doruschowitz.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 8 Uhr auf dem Viehmarktplatze in Tarnowitz für Tarnowitz, Alt-Tarnowitz, Oppatowitz, Lassowitz, Sowitz.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 8 1/2 Uhr vor dem Gasthause Guttmann Dobrownitz für Dobrownitz, Rudy-Pielar, Trodenberg Friedrichsgrube.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 9 Uhr vor dem Gasthause Ramm in Radzionkau für Radzionkau.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 9 1/2 Uhr vor dem Hanekofsches Gasthause in Orzech für Orzech, Roslowagora und Kallu.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 10 Uhr vor dem Gasthause Janas in Alt-Chechlaw

für Alt-Chechlaw, Neu-Chechlaw, Neuded.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 10 1/2 Uhr vor dem Gasthause Dvoj in Groß-Hyglin

für Groß-Hyglin, Klein-Hyglin, Brinitz, Jendryffel, Truschütz, Bibiella.

Freitag den 1. Juni 1906 vormittags 11 Uhr vor dem Gasthause Somolka in Georgenberg

für Georgenberg.

Alle diejenigen Besitzer von Bullen, Ebern und Ziegenböcken, auch der bereits früher angeforderten, welche dieselben zur Zucht d. h. zum Decken fremder weiblicher Tiere verwenden wollen, werden aufgefordert, sie der Rörkommission zu den festgesetzten Zeitpunkten pünktlich mit fester Begleitmannschaft und in einer das Publikum nicht gefährdenden Weise vorzustellen.

Der Landrat.

J. B. Kunhardt v. Schmidt, Regierungsassessor.

A. II. 4772. Tarnowitz den 22. Mai 1906.

Nachdem die Errichtung einer Zwangsinnung für das Ofensekern- und Zäpfershandwerk im Bezirke der Kreise Deuthen Stadt und Land, Königshütte, Gleiwitz Stadt und Land, Zabrze und Tarnowitz mit dem Sitze in Deuthen O.S. in Antrag gebracht und der Herr Oberbürgermeister in Deuthen mit den Funktionen des Kommissars betraut worden ist, bedarf es gemäß § 100 R.-G.-D. der Feststellung, ob die Mehrheit der Beteiligten dem Antrage zustimmt.

Zur Ermittlung der wahlberechtigten Handwerker ersuche ich die Magistrate hier und in Georgenberg sowie die Gemeindevorstände und Gutsvorstände des Kreises mir bestimmt bis zum 31. d. M. eine Liste der Beteiligten nach nachfolgendem Muster einzureichen.

Einer Fehlanzeige bedarf es nicht.

Nf. Nr.	Name und Vorname.	Bezeichnung des (hauptsächlich betriebenen) Handwerks.	Anzahl des Hilfs-personals		Bemerkungen.
			Gesellen Gehilfen	Lehr-linge	

Bei einer auf dem Dominium Pilzendorf verendeten Kuh ist Milzbrand amtlich festgestellt worden.

Unter dem Schwarzviehbestande des Bädermeisters Robert Cziba in Radzionkau ist Schweinefeuche ausgebrochen.

Tarnowitz den 22. Mai 1906.

Der Landrat.

J. B. Weiss, Königl. Kreissekretär.

Nicht amtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgendes Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Bälou vom 21. Mai: Mein lieber Fürst! Ihre Meldung von der Annahme der Steuervorlagen im Reichstage hat mich mit lebhafter Freude und großer Befriedigung erfüllt. Ich bin damit doch unter dankenswerter patriotischer Mitarbeit der Vertreter des deutschen Volkes für die Finanzen des Reiches eine neue Grundlage gewonnen worden, welche die Möglichkeit bietet, den wachsenden Bedürfnissen der Reichsverwaltung in ausreichendem Maße gerecht zu werden. Ich bin mir wohl bewußt, welche hervorragender Anteil an dem Entstehen wie dem Gelingen dieses für die Stellung des Reiches nach außen wie für seine innere Festigkeit und Entwicklung gleich bedeutsamen Reformwertes dem staatsmännischen Geschick und der aufopfernden Hingebung gedührt, mit denen Sie die mühevollen Arbeiten geleitet und gefördert haben. Von

ganzem Herzen beglückwünsche Ich Sie daher zu diesem Erfolge, durch welchen Sie sich von Neuem den Dank Ihres Kaisers und Königs wie des Vaterlandes erworben haben. Zugleich benutze Ich die Gelegenheit, Ihnen, Mein lieber Fürst, meine innige Freude darüber auszusprechen, daß Ihre durch das Uebermaß der Arbeit angegriffene Gesundheit durch Gottes Gnade vollständig wiederhergestellt ist, und Ich mich der zurechtstehenden Hoffnung hingeben kann, daß Ihre ausgezeichneten Dienste mir noch recht lange erhalten bleiben zum Segen für das deutsche Volk und das Vaterland. Ich verbleibe mit unveränderlichem Wohlwollen und Vertrauen Ihr wohlgeneigter und dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R. — Neues Palais, den 21. Mai 1906. An den Reichskanzler Dr. Fürsten von Bälou.

Nach der Annahme der Reichsfinanzgesetze im Reichstage hat der Kaiser dem Staatssekretär des Reichsschatzamt's Freiherrn von Stengel den Roten Adlerorden 1. Klasse, dem Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Twele

und dem Ministerialdirektor im Reichsschatzamt Kühn den Stern zum Königl. Kronenorden 2. Klasse, sowie dem Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat von Löbell den Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Der Reichstagsabgeordnete Graf Ludwig von Reventlow (Dsoz.) Vertreter des Wahlkreises Rinteln-Hofgeismar ist Dienstag nachts im Alter von 42 Jahren gestorben.

Das Abgeordnetenhaus beriet Montag in dritter Lesung die Knappschafftsnovelle. Das Zentrum beantragte allgemeine Durchführung der geheimen Wahl der Knappschafftsältesten, Wählbarkeit der Invaliden und Befreiung der Vorschristen über die Kenntnis der deutschen Sprache, erklärte aber, auch bei Ablehnung seiner Anträge für die Vorlage zu stimmen, weil es wegen der den Bergleuten sonst gebotenen Vorteile die Ablehnung nicht verantworten könne. Abgeordneter Korsantny führte die Ablehnung der geheimen Wahl auf Feigheit und die Ausschließung der Invaliden auf die Erwägung zurück, daß diese der Schreckens-

herrschast der Großbesitzer nicht mehr unterworfen seien. Von einer großpolnischen Agitation, so versicherte er allen Ernstes, sei nicht die Rede. Gerade diese polnische Gefahr bezeichnete Abgeordneter Holz als Hauptgrund dafür, es bezüglich der Wahl beim bestehenden Zustand zu lassen, so daß die geheime Wahl, wo sie eingeführt ist, bleibt und auch neu eingeführt werden kann. Hinsichtlich der Invaliden bezeichnete er es als untunlich, daß jemand, der nur noch von einer Kasse empfängt, an deren Verwaltung beteiligt sei. Minister Delbrück erklärte sich mit dem Kompromiß der Kommission einverstanden. Eine Anzahl Paragraphen wurde angenommen. Die Abstimmung über die Anträge des Zentrums, über den § 179 sowie die GesamtAbstimmung wurden auf den nächsten Tag vertagt.

— Ein parlamentarischer Berichterstatter meldet: Für die zweite Lesung des Schulunterhaltungsgesetzes im Abgeordnetenhaus ist vom Präsidenten von Kröner ein Kontingentierungsplan ausgearbeitet worden, bei dem die Richtschnur für die Beratungen bilden soll und die Fertigstellung des Gesetzes in zweiter Lesung vor Pfingsten ermöglichen soll. Es fand eine Konferenz von Vertretern der Fraktionen und des Bureaus statt, in der dieser Plan zur Beratung stand und im allgemeinen Annahme fand. Nach diesem Plan wird vom 22. d. M. ab gearbeitet.

— Der Reichstag hat Sonnabend die dritte Lesung der Reichsfinanzreform zum Abschluß gebracht und die Gesamtvorlage in der endgültigen Abstimmung mit 149 gegen 95 Stimmen genehmigt. — Im einzelnen waren noch der Stempel auf Frachtkunden und auf Fahrkarten, die Automobil- und die Lantiensteuer sowie die Reichs-Erbchaftsteuer zu erledigen. Eine größere und lebhaftere Debatte fand nur über den Fahrkarten-Stempel statt. Den freisinnigen und den sozialdemokratischen Gegnern dieser Steuer gaben auch einzelne Mitglieder der Mehrheit zu, daß der Verkehr eine bedeutende Belastung erfahre, und daß von dem Uebergange mancher Reisenden in die billigeren Klassen vielleicht zeitweilig eine Verminderung der Eisenbahneinnahmen der Einzelstaaten zu besorgen sei, und daß auch die Fassung des Gesetzes manches zu wünschen übrig lasse. Aber sie halfen sich darüber ähnlich wie ein bayerischer Bundesratsbevollmächtigter mit der Erwägung hinweg, daß ohne diese Steuer unter den obwaltenden Umständen auf eine Beseitigung der herrschenden Finanzmisere nicht zu rechnen sei, daß ferner die etwaigen Ausfälle bei der Reform der Personentaxe ausgeglichen und etwaige Unstimmigkeiten durch den dazu bevollmächtigten Bundesrat behoben werden könnten. Die Arbeiter-, Militär- und Schülerparteien wurden von dem Stempel befreit, ebenso bei der Erbschaftsteuer die Stiftungen für kirchliche, wohltätige und kulturelle Zwecke von der Progression. — Schließlich wurde auch noch die Novelle zum Flottengesetz in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

— Die sechste ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins wurde Sonntag vormittag in Hamburg durch den Präsidenten Fürsten Otto zu Salm-Horstmar eröffnet. Der Protokoll des Deutschen Flotten-

vereins, Prinz Heinrich von Preußen, richtete folgende Ansprache an die Versammlung: „Ich habe mir vom Herrn Präsidenten das Wort erbeten, um zu einigen allgemeinen, den Flottenverein berührenden Fragen Stellung zu nehmen. Meine Herren! Die Geschichte unseres Vaterlandes besteht aus unendlich vielen Konflikten, die uns durch Kummer und Sorgen zu dem Deutschen Reich geführt. Die Entmicklung des Reiches hat aus kleinen Anfängen die deutsche Marine geschaffen. Die weiteren Bestrebungen haben dahin geführt, daß sich die Korporation gebildet hat, welche mir als Deutschen Flottenverein kennen. Wenn aber an dieser Korporation etwas Charakteristisches ist, so ist es — ich muß sagen leider — das Charakteristikum des Deutschen: So viele Köpfe, so viele Sinne! (Heiterkeit und Zustimmung): Fraktionen persönlicher Natur und Fraktionen korporativer Natur! (Lebhafte Bewegung). Ja, meine Herren, diese Fraktionen sind durchaus ernst zu nehmen! (Lebhafte Zustimmung). Ich sehe auf den Zügen mancher Herren hier herum an den Tischen ein Lächeln. Ich wünsche dringend, daß jeder der Herren wie jegliche Korporation das kleine Wörtchen „Ich“ der Sache zum Opfer bringen möchte. (Stürmischer, minutenlanges Beifall). Es ist mir gleichgültig, ob jemand ein Norddeutscher oder Süddeutscher ist, es ist mir gleichgültig, welche Konfession der einzelne hat. Nehmen Sie sich ein Vorbild an der Korporation, für welche Sie eintreten: Das ist die deutsche Marine. Blicken Sie auf unser deutsches Seeoffizierskorps und auf unsere Matrosenmannschaft. Trauen Sie mir, meine Herren, einem Manne, der auf eine dreißigjährige Dienstzeit zurückblickt, ein Urteil zu: bundesstaatliche und konfessionelle Unterschiede hat es in der deutschen Marine nicht gegeben — niemals! (Stürmischer Beifall). Sollten sich da nicht Bräuden finden bei einer Korporation, welche sich die Stärkung der Marine zur Aufgabe gestellt hat? Mit Genehmigung des Herrn Präsidenten lege ich den Bericht des bayerischen Landesvereins auf den Tisch des Hauses. Der Bericht ist datiert aus Rindberg vom 14. Mai d. J. Seine Durchlaucht kennt den Bericht und ich habe ihn heute auch gelesen. Es wäre gut, wenn dieser Bericht an den Tischen zirkuliert. Ich für meinen Teil kann nur erklären, daß dieser Bericht das enthält, was der Deutsche Flottenverein sein soll. (Lebhaftes Bravo)! Ich hoffe, meine Herren, daß Sie mir meine etwas herbe Kritik nicht verargen werden. Sie wissen, daß ich auf Befehl meines hohen Herrn Protokoll des Deutschen Flottenvereins geworden bin und daß ich aktiver Offizier bin. Es fällt mir als aktiver Offizier deshalb doppelt schwer, Kritik zu üben über Dinge, welche ich eigentlich nicht kritisieren soll und darf. Sie werden hier über Ihre weitere Tätigkeit Resolutionen annehmen, zu denen ich nicht Stellung nehmen darf. Diese Tätigkeit sollte, unbeschadet, daß sie mal über das Ziel des Möglichen hinauschießt, in erster Reihe aufläuternd sein. Es ist für die große Masse diese Tätigkeit weniger in die Augen fallend, als eine mit einem gewissen Enthusiasmus und — nehmen Sie es mir nicht übel — mit Redeschwall geführte Agitation (Heiterkeit). Ich wünsche, daß die

Herrn erzieherlich wirken, besonders auf jenen Teil der Bevölkerung, der nicht wie hier in Hamburg, an der Wasserfront wohnt. Wenn die Herren mir in diesem Bestreben folgen wollten, würde ich Ihnen Dank wissen, und Sie würden, wenn es ihnen gelänge, Fraktionen persönlicher und korporativer Natur auszuscheiden und zu vermeiden, dem Herrn Präsidenten sein schweres Amt wesentlich erleichtern. (Stürmischer Beifall). Damit, meine Herren, will ich schließen. Ihr Herr Präsident hat mich telegraphisch zitiert, ich bin sofort gekommen. Ich bedauere, daß mich Umstände — Sie wissen wohl alle, welche — in diesem Jahre hindern, mit den Mitgliedern in einen engeren Konnex zu treten, wie im vorigen Jahre in Stuttgart. (Minutenlanges stürmischer Beifall).“ Die Hauptversammlung sandte an den Kaiser folgendes Hulbigungstelegramm: „Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät bringen die in Hamburg in Gegenwart Sr. Magnifizenz des präsidierenden ersten Bürgermeisters der freien Hansestadt Hamburg, sowie ihres hohen Protectors, Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen zur sechsten ordentlichen Hauptversammlung zusammengetretenen Mitglieder des Deutschen Flottenvereins ihre alleruntertänigste Hulbigung dar. Mehr und mehr bricht sich in unserer Bevölkerung die Ueberzeugung Bahn, daß neben dem Heere eine starke Flotte die beste Bürgschaft des Friedens ist. Wäge der Ausbau unserer Flotte bald Fortschritte machen, damit der Friede, auf dessen Erhaltung Eurer Majestät Bestrebungen stets gerichtet sind, auch zukünftig gesichert bleibe. (gez.) Otto, Fürst zu Salm, Präsident.“ Vom Kaiser traf folgende Antwort ein: „Ich habe mich über das treue Gedenken zur 6. ordentlichen Hauptversammlung der vereinten Mitglieder des Deutschen Flottenvereins sehr gefreut. Ich ersuche Eure Durchlaucht, allen Beteiligten Meinen warmsten Dank auszusprechen. Wilhelm I. R.“

— Die Nordd. Allg. Zeitg. schreibt: Der am 7. März 1905 in Adis-Ababa abgeschlossene deutsch-äthiopische Freundschafts- und Handelsvertrag ist durch den Kaiser ratifiziert und an den König von Äthiopien, Menelik II., am 16. Mai mitgeteilt worden. Der Vertrag tritt am 16. Juni in Kraft.

Österreich-Ungarn.

Der ungarische Ministerpräsident Dr. Welerle ist in Wien eingetroffen und hat dem Prinzen Hohenlohe einen längeren Besuch abgestattet. Welerle wurde in besonderer Audienz vom Kaiser empfangen. Die Audienz dauerte etwa eine Stunde.

Rußland.

Die durch das Hofmarschallamt unerwartet erfolgte definitive Verweigerung der erbetenen Audienz für das Präsidium der Reichsduma, zwecks Ueberreichung der Adresse der Duma, sowie der Bescheid, die Adresse durch das Hofmarschallamt mittels einer Eingabe der Präsidenten zu unterbreiten, erregt die parlamentarischen Kreise außerordentlich. Die Mehrheitsparteien berieten die Lage, wobei die Bauernbündler die äußerste Leidenschaftlichkeit bekundeten und die Adresse überhaupt nicht abzusenden beantragten.

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben

von Frau Ida v. Bittencron, geb. Frein v. Wrangel.
(46. Fortsetzung).

Sie lächelte mit einem reizenden Lächeln der Gräfin die Hand und legte ihren Arm in den des Grafen.

„Sie wissen, mein gütiger Wirt, wie es mich beglückt, Gast Ihres Hauses sein zu dürfen,“ sagte sie, und ihre Stimme klang dabei unendlich einschmeichelnd. „Heute sind wir ja ganz unter uns beim Diner, da darf ich gleich Beschlag legen auf den ehrenvollen Platz an Ihrer Seite.“

Der Diener hatte die Flügelthüren geöffnet, man ging zu Tisch.

Nordenbed hatte rasch seine volle Fassung wieder gewonnen. Er wunderte sich über sich selbst, daß Thellas Erscheinen ihn nicht in den Donnerausch versetzte, der ihn unfehlbar einige Wochen früher bei solcher Gelegenheit umfängen hätte. Er war ehrlich genug, sich das einzugestehen.

Unbewußt gewann sein Wesen dadurch eine noch schärfer hervortretende Zurückhaltung, als es in letzter Zeit schon der Fall gewesen war. Er widmete sich mit einem wahren Feuereifer der Unterhaltung mit seiner Tante und sorgte dafür, daß keine Pause in dem Gespräch eintrat.

Thella ihrerseits tat es ihm gleich in äußerer Gemessenheit, ja, sie behandelte ihn sogar mit einer gewissen Kälte. Nur hin und wieder flammte ein Blick, ein Wort zu ihm hinüber, das die Schranke durchbrach, die sie zwischen sich gestellt hatten.

Auch sie schien sich ausschließlich nur mit dem Grafen zu beschäftigen, wenigstens nur ihm galt ihre bezaubernde Lieblichkeitswürdigkeit.

Was sie innerlich empfand, das behielt das schöne Mädchen für sich, denn wenn sie wollte, verstand sie auch, sich zu beherrschen.

Für den Abend waren bereits Karten zu der Aufführung von „Carmen“ im Opernhaus besorgt.

In einer Loge des ersten Ranges nahmen die beiden Damen die Vorderplätze ein, die Herren wollten sich hinter ihnen setzen.

„Meinem liebenswürdigen Partner von heute,“ wandte sich Thella an den Grafen, „möchte ich den Vorschlag machen, daß wir es halten wie bei Tisch und bei der Fahrt, Paar um Paar zusammen. Also, wenn es Ihnen recht ist, so bleibt mein verehrter Cavalier auch hier in meiner nächsten Nähe.“

Thella wies dabei lächelnd auf den Stuhl, der dicht hinter dem ihren stand, und der alte Herr meinte vergnügt: „Ich kann mich durch solche Auszeichnung nur geschmeichelt fühlen. Aber ich frage dich, Mag, versiehlst dich dieses schöne

Fräulein nicht ganz süperbe auf das Kommandieren? Sie weiß das so geschickt einzurichten, daß es eine Freude ist, ihr zu gehorchen.“

Nordenbed war sich bewußt, daß die schönen Augen, die ihn so oft in ihren magischen Bann gezogen hatten, jetzt gleichsam erwartungsvoll auf ihn ruhten. Warum zündete der Funke, der von ihnen ausging, nicht wie früher seine Gefühle zu heller Flamme an? Warum fand er nicht gleich die Antwort, die diese Augen begehrten?

Rachdenklich und im Gegensatz zu seiner gewöhnlichen Lebendigkeit fast schwerfällig sagte der junge Offizier: „Sie haben recht, verehrter Onkel, das weibliche Geschlecht besitzt die Macht, einen unberechenbaren Einfluß auf uns zu üben. Zuerst nur ganz leise, ihnen und uns selbst noch unbewußt, aber in dieser Unbewußtheit liegt vielleicht eine ganz besondere Macht, unterstützt durch die hehre Reinheit, die wir an unseren deutschen Frauen und Mädchen suchen.“

Der Graf liebte es nicht besonders, sich in tiefergehende Gedanken festspinnen zu lassen. Er mußerte durch das Opernglas die Zuschauer und antwortete nicht.

Thella tat ein Gleiches. Doch geschah das nur, um zu verdeutlichen, daß Nordenbeds Antwort sie bis in alle Fibern erregt hatte. Ganz andere Worte hatte sie von ihm erwartet, eine ganz andere Sprache der Augen, die so von ihnen über sie weg blickten. Warum stimmte er nicht einfach dem Onkel bei? Warum dehnte er diese weibliche Macht zu einem Allgemeinbegriff aus, den er mit ganz absonderlichen Strichen zeichnete? Das waren Fardenschartierungen, die bei ihrem Einfluß auf ihn nicht mitgewirkt hatten. Wollte er ihr damit sagen, daß darum ihre Macht im Verfinstern sei?

Sie preßte die Lippen zusammen und grübelte den Worten nach.

Unterdessen hatte die Introduction begonnen, und unwillkürlich riß auch sie die elektrifizierende Gewalt dieser Musik aus ihrem Nachdenken.

Der Vorhang rollte auf.

Wie genau kannte das schöne Mädchen die einzelnen Motive, die verschiedenen Szenen, die sich da vor ihren Augen abspielten. Sie hatte bereits so mancher Aufführung der „Carmen“ beigewohnt, aber noch nie hatte sie sich dabei so eigentümlich berührt, fortgerissen und erschüttert gefühlt.

Sie sah nicht nur Carmen auf der Bühne, sondern sie fühlte sich auch in Uebereinstimmung mit ihr. Wie ein Feuerstrom rann es durch ihre Adern, als Carmen sang: „Liebst du mich nicht, bin ich in heißer Lieb' zu dir entbrannt.“

Ja, wie Carmen wollte sie den als ihr ausschließliches Eigentum besitzen, der sich ihr gegenüber jetzt so gemessen zeigte! Wie Carmen wollte sie im Sturme alles nieder-

zwingen, was sich bei ihm ihrer Neigung, ihrem Willen entgegenstellte. Sie hatte ihn ja schon einmal zu ihren Füßen gesehen. Warum war er verändert? Sie mußte ihn zurückschwingen.

Der erste Akt war vorüber.

Durch Thellas Anordnung der Plätze war es ihr möglich, mit Nordenbed leichter eine Unterhaltung zu führen, als mit dem hinter ihr sitzenden Grafen.

Sie lehnte sich in ihren Sessel zurück. „War es nicht schön?“ warf sie hin. „Es liegt etwas förmlich Berauschesendes in dieser Carmen.“

„Ja, auch für mich hat die Musik in bestimmten Motiven etwas Faszinierendes,“ gab er zu. „Carmen selbst kann mich durch ihr meisterhaftes Spiel hineinreißen. Aber dieses schillernde Geschöpf ins Leben übertragen, wäre nur fähig, bei dem Manne einen betörenden Rausch zu erwecken. Eine Liebe ist undenkbar.“

Thella bewegte rasch und in nervöser Unruhe besonders lebhaft den weißen Straußensächer, den er so manches mal in der Hand gehalten und dessen betäubenden Duft er eingesogen hatte.

Auch heute krönte ein Lustzug zu ihm wie von üppigen Jasminblüten.

„Schelten Sie mir nicht die Carmen,“ bat Thella mit schmeichelnder Stimme. „Ich kann sie verstehen. Sie ist von Liebe zu dem Manne erfaßt, der sich ihr kühl gegenüber stellt. Sie will ihn gewinnen um jeden Preis. Das ist Kraft und Kühnheit, da muß der Sieg folgen.“

Nordenbeds Augen ruhten auf ihr, während sie sprach. Schön war sie, wunderbar schön in dieser Erregung, die aus den blitzenden Augen strahlte. „Carmen will ein Herz an sich reißen, um nach dem Siege das gewonnene achlos beiseite zu werfen,“ sagte er.

„Sie tut es, sie hat es bei vielen getan, weil das Eroberte nicht des Besitzes wert war. Carmen wäre ihrer letzten Liebe nie überdrüssig geworden. Die hielt sie fest und ging in den Tod dafür,“ behauptete Thella leidenschaftlich.

„Ein Bild für Carmen,“ antwortete Nordenbed, der sich, wie seine schöne Begleiterin, immer mehr in Eifer hineingeredet hatte. „Würden wir nicht in der kürzesten Frist hier ihren Tod erleben, dann könnte niemand daran zweifeln, daß das verführerische Geschöpf auch diesen Verehrer absetzt und sich einen neuen wählt. Solch ein Wesen ist nicht geschaffen dazu, Liebe zu verstehen.“

Thellas seine Brauen zogen sich zusammen. „Seit wann haben wir die Rollen getauscht, Herr von Nordenbed? Heute sind Sie der Zweifler, ich die Glaubende. Was gibt Ihnen das Recht, der Carmenn die Möglichkeit der Treue in der Liebe abzuspochen?“

(Fortsetzung folgt).

Die Rabetten erklärten, der Konflikt müsse vermieden werden mindestens bis zur Entscheidung der Agrarfrage, und setzten einen entsprechenden Beschluss durch; sie fürchten aber von den Bauern für die nächste Zeit sinnlose Schritte zur Erzwingung des Konflikts. Die Bauern machen für die Ablehnung lediglich die Bureaucratie verantwortlich, während in Peterhof tatsächlich der Passus der Adresse über die Verwendung der Apanagenländer zur Beseitigung der Landnot persönlich getränkt hat.

Frankreich.

Im Gegensatz zu den Ansichten, die in Paris bisher vorgeherrschten, lassen nach einer von dort verbreiteten Mitteilung Informationen aus sicherer Quelle voraussehen, daß Papius X. dem französischen Klerus die Weisung erteilen werde, das Trennungsgesetz zu ignorieren. Die Vollversammlung der Bischöfe wird, wie nunmehr versichert wird, keinen anderen Zweck haben, als den der Meinungsäußerung über untergeordnete Fragen der Organisation. Infolge dieses Standpunktes des Papstes werden Kultusvereine, wie sie von dem Trennungsgesetz vorgegeben sind, nicht gebildet werden. Man wird zweifellos Vereine gründen, um den Kultusdienst zu sichern und insbesondere um dem Klerus die notwendigen Hilfsquellen zu verschaffen, die Regierung wird aber den Heimfall der Kirchen an solche Vereine, deren Gesetzmäßigkeit nicht einmal als sicherstehend angesehen werden können, nicht gestatten. Der Klerus wird also dann nicht mehr auf Grund des Gesetzes über die Kirchen verfügen, und wenn er fortfährt, daselbst den kirchlichen Dienst zu verrichten, so wird dies nur infolge der Duldung seitens der Regierung geschehen. Die Frage ist nun, ob die Regierung in allen Sprengeln diese Duldung üben wird. Es ist anzunehmen, daß dies nicht der Fall sein wird. Jedenfalls wird die Schließung mancher Kirchen stattfinden und eine neue Agitation entfesselt werden. — Nach den nunmehrigen Feststellungen wird sich die neue Kammer wie folgt zusammensetzen: Unter den insgesamt 585 Mitgliedern befinden sich 78 Konserervative und Liberale, 24 Nationalisten, 77 Progressiven, 77 linksstehende Republikaner, 110 Radikale, 143 sozialistische Radikale, 56 gemäßigten Sozialisten, 19 unabhängige Sozialisten und ein Antisozialist.

England.

Sichtlich eines in verschiedenen Blättern erschienenen Gerüchtes, nach dem ein englisch-chinesischer Vertrag für Abtretung Weihaiwei an China abgeschlossen sei, erfährt das Reutersche Bureau, daß keine Veränderung bezüglich der britischen Stellung stattgefunden habe. Es handele sich gar nicht um eine britische Zurückziehung, und es fänden keine Verhandlungen über Weihaiwei statt.

Niederlande.

Es gilt jetzt beinahe als sicher, daß die zweite Friedenskonferenz Ende Mai 1907 im Haag stattfindet.

Türkei.

Die Pforte versichert, daß an den Kämpfen im türkischen Grenzgebiet des montenegroischen Bezirkes Kolaşin Mohammedaner nicht teilgenommen haben und daß eine baldige Beruhigung zu erwarten sei.

China.

In einer abgehaltenen Zusammenkunft des diplomatischen Korps haben die Vertreter sämtlicher Regierungen mitgeteilt, daß sie den Einspruch Englands gegen jede Veränderung in der Zollverwaltung unterstützen. Der britische Geschäftsträger Carnegie hat an die chinesische Regierung eine neue Note über den Gegenstand gerichtet, da die Antwort auf die erste Note nicht befriedigt hat. Bis zum Eingang der Antwort der chinesischen Regierung sollen keine weiteren Schritte geschehen.

Japan.

In den „Klingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 31. März finden wir folgende Mitteilungen über die militärischen Rüstungen Japans: Am 16. März wurde der Vorschlag der Regierung, die Eisenbahnen Japans zu verstaatlichen, im Abgeordnetenhaus mit 243 gegen 109 Stimmen angenommen — ein glänzender Sieg der Regierung, der um so überraschender erscheint, wenn man sich den bedeutenden Widerstand vergegenwärtigt, der dem Eisenbahnkauf entgegen gesetzt wurde. Die Regierung muß schwerwiegende, der breiten Öffentlichkeit unbekannt Ueberlegungen ins Treffen geführt haben, anders kann man sich die bedeutende Stimmenmehrheit nicht erklären; der Kauf der Bahn von Süd nach Fusan wurde sogar einstimmig angenommen. Vielleicht kommt man der Frage näher, wenn man sich vergegenwärtigt, wie außerordentlich Japan seit dem Kriege rüstet. Während des Ringens mit Rußland wurden vier neue Divisionen geschaffen, die sich nach dem Friedensschlusse nicht wieder auflösten. Die zweijährige Dienstzeit wird im Heere eingeführt; dadurch verstärkt sich die Heeresmacht Japans um den dritten Teil. Auch die Flotte ist schnell und bedeutend angewachsen. Die erbeuteten russischen Schiffe stellen nach den notwendigen Reparaturen eine erhebliche Vermehrung dar. Ferner hat das Reich drei neue Schlachtschiffe in Bau; hierzu kommen vier neue Kreuzer. Das ist eine erstaunliche Verstärkung der Rüstung, besonders für ein Land, das noch von einem fürchtbaren Kriege bis in die innersten Fasern erschüttert ist, das doch das Geld wahrhaftig nicht übrig hat und an der Grenze des Kredites steht. Demnach scheint die Verstaatlichung der Eisenbahnen nur der Schlüsselstein oder ein wichtiger Faktor in dem Ausbau der Wehrkraft des Landes zu sein. Andeutungsweise hat der Kriegsminister Terauchi dies auch bestätigt, als er kürzlich diesen Regierungsvorschlag der Reichstagskommission aus militärischen Gründen empfahl. Allerdings, gegen wen diese Rüstungen sich richten, ist eine offene Frage.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 24. Mai. 1906.

Stadtverordnetenversammlung. Bei der letzten Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag waren 23 Stadtverordnete anwesend. Die Vorlage betreffend Beschlußfassung über den Bau einer Volksbadanstalt wird an eine Kommission verwiesen. In diese Kommission werden gewählt die Herren: Abramski, Dr. Gursky, Korbach, Preis, Dr. Rinta, Rischowski und Wolff. — Von der Mitteilung des Magistrats in Sachen der Unterführung der Chaussee von Tarnowitz nach Kalko wird Kenntnis genommen. Die Versammlung beschließt, die Angelegenheit gemäß § 36 der Städteordnung einer gemischten Kommission zu überweisen und ermächtigt für den Fall, daß eine Einigung nicht erzielt wird, den Stadtverordnetenvorsteher, die weiteren Schritte beim Bezirksausschuß einzuleiten. In diese Kommission werden aus der Stadtverordnetenversammlung die Herren Bente, Preis, Rasch, Rischowski und Schubert gewählt. — Am 16. und 17. Juni d. J. findet hier selbst das Gausfest des Oberschlesischen Radfahrerbundes statt. Magistratsseitig werden zur Stützung von Ehrenpreisen 100 Mk. bewilligt, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. — Die hohen Pappeln an der Chaussee nach Friedrichshütte schädigen durch ihre Höhe und die dadurch verursachte große Beschattung in hohem Maße. An Stelle der Pappeln soll die Chaussee mit Lindenbäumen bepflanzt werden. Die Versammlung beschließt dem Magistratsantrage gemäß und bewilligt hierzu die erforderlichen Mittel in Höhe bis zu 650 Mk. — Mit der Verwendung der Zinsen des Vermächtnisses des verstorbenen Kommerzienrats Joseph Binkus in Berlin zu gemeinnützigen Zwecken — aber nicht zu Gunsten der Promenade — erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Zur formellen Abänderung der neuen Lehrerbeförderung wird die Zustimmung erteilt. — Von der Mitteilung betreffend Uebertragung der Wahnschen Lehrerschule an den Lehrer Konrad Würger aus Schwientochlowitz und der neugeschaffenen Lehrerschule an den Lehrer Max Ruscher aus Radzionka vom 1. Mai d. J. ab wird Kenntnis genommen. — Die Angelegenheit wegen Einrichtung eines Vorkursusausschusses für die Stadtverordnetenvorlagen wird an eine fünfgliedrige Kommission verwiesen. In diese Kommission werden gewählt die Herren: Abramski, Preis, Rasch, Rischowski und Schubert.

Reichstagswahl. Wir machen unsere Leser hiermit darauf aufmerksam, daß die Wahlhandlung am 12. Juni um 10 Uhr vormittag beginnt und um 7 Uhr nachmittag geschlossen wird. Nachdem der Wahlvorsteher die Abstimmung um 7 Uhr für geschlossen erklärt hat, dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Richtigstellung. Zu unserem Bericht in Nr. 59 über die Wählerversammlung am 13. d. M. erhalten wir von Herrn Amtsvorsteher Sobotta folgende Richtigstellung. „Die Kritik meiner Äußerung in dem Bericht vom 17. Mai a. cr. über die Zentrumsversammlung entspricht insofern nicht der Wirklichkeit, als ich die in der Versammlung gebrauchten Worte in keinem Auftrage gesprochen habe. Um unrichtigen Deutungen vorzubeugen, wollen Sie nachstehend den ungefähren Sinn der betreffenden Äußerung wiedergeben: Meine Herren! Ich bin mit den Worten des Herrn Pfarrers Kolott, ebenso mit der Programmrede unseres hochverehrten Wahlkandidaten voll und ganz einverstanden. Ich fühle mich an heutigen Tage verpflichtet, hier in Tarnowitz auf unsere Wahlversammlung vor drei Jahren hinzuweisen. Wir hatten damals genau das heutige Programm. Bei Aufstellung unseres damaligen Kandidaten, des Herrn Amtsgerichtsrats Antek, haben wir ultraquitschen und deutschen Zentrumswähler das landesverräterische Treiben der Polen durchschaut, und mußten uns von den Führern des Zentrums trennen, und wahrlich, wir können heute stolz auf unsere damalige Wahl sein, denn wir hatten unser Vertrauen einem hochehrenwerten, deutschen, katholischen Oberschlesier zugewandt, der wohl anders in der Lage gewesen wäre die Interessen des Kreises zu wahren, als dies der Erwählte des Zentrums gemacht hat. Ich muß dies hier als Antwort demjenigen Herrn mit deutschem Namen zurufen, der uns Tarnowitzer in einer beutheuer Versammlung als Osmärkler bezeichnete. Meine Herren! Ist es nicht eine Ironie auf das direkte Wahlrecht — zwei Vertreter des industriereichen Kreises Beuthen, ein Herr Krolit und Korsant! Ich muß es immer wiederholen — und ich glaube dazu berechtigt zu sein als einer der ältesten in dieser Versammlung — daß wir Oberschlesier keine Polen sind, daß in meiner Jugend der Ausdruck „Du Pole,“ mit Entrüstung von den früheren lokalen Oberschlesiern zurückgewiesen wurde. Polen sind nur die Eindringlinge, besonders die Redakteure der polnischen Zeitungen und ihr Anhang. Mögen sich dies auch die deutschen Zeitungen merken, und nicht die Bezeichnung auf die polnisch sprechenden Oberschlesier „die ober-schlesischen Polen“ gebrauchen. Ich für meinen Teil weise eine solche Bezeichnung als Beschimpfung zurück. — Nun komme ich zu der heutigen Kandidatur unseres hochverehrten Berginspektors Muschallit. Wir haben vor drei Jahren genau dieselben Ansichten gehabt, die hier heute geäußert worden sind. Ich bin überzeugt, daß unser verehrter Freund, den zu kennen ich schon viele Jahre die Ehre habe, ein richtiger Vertreter unseres Wahlkreises sein wird. Die Interessen des Arbeiters, des Mittelstandes, die Herr Muschallit stets vertreten wird, sind hier hervorgehoben worden; ich möchte aber darauf hinweisen, daß es Not tut, daß ein Vertreter auch der gewaltigen hiesigen Industrie nach Berlin geht. Wenn dort nicht das Richtige getroffen wird, wenn dort nicht ein Ausgleich zwischen der exponierten Lage Oberschlesiens und den günstigen Verhältnissen des Westens Deutschlands stattfindet, so können einmal schlechtere Zeiten für die hiesige Industrie kommen, wie wir sie leider schon

erlebt haben. Ich meine, daß unser verehrter Wahlkandidat gewiß auch für die Interessen der großen hiesigen Werke eintreten wird; denn wenn es schlecht geht, so leidet der Arbeiter darunter am meisten! Ich rufe deshalb — vielleicht werden meine Worte in den Blättern wiedergegeben werden — allen hiesigen Wählern zu, sie möchten sich auch bei dieser Wahl, wie es vor drei Jahren der Fall war, mit uns vereinigen, auf daß Einigkeit in Tarnowitz herrschen möchte, auf daß gewählt wird: Unser Kandidat der Berginspektor Muschallit!“

+ Silberhochzeit. Das Fest ihrer Silberhochzeit feierten am Dienstag der Weichensteller Mainka mit seiner Ehefrau.

Der Tarnowitzer Geflügelzuchtverein hielt am Montag im Vereinslokale Adlers Hotel seine fünfzehnjährige Monatsversammlung ab, die von Buchdruckereibesitzer Konopla eröffnet und geleitet wurde. Trotz des regnerischen Wetters waren die Mitglieder zahlreich erschienen, woraus geschlossen werden kann, daß das Interesse an den Bestrebungen des Vereins wächst. Es wurde beschlossen: 1. Vereinsabzeichen anzuschaffen, 2. einen Ausflug am 14. Juni durch Alt-Tarnowitz nach Friedrichshütte zu unternehmen. Ferner sind vier neue Mitglieder aufgenommen worden. Vom Mitgliede M. sind dem Verein Lieberbücher geschenkt worden. Im Monat Juni findet eine Hauptversammlung statt.

Besitzwechsel. Das Geheimrat Böhmische Hausgrundstück am Ringe ist für den Preis von 50000 Mk. vom Vorkursverein erworben worden.

+ Ausflüge. Vom schönsten Wetter beglückt, unternahm am Sonntag früh der Männergesangsverein Geselligkeit einen Ausflug, an welchem sich einige Mitglieder mit ihren Familienangehörigen beteiligten. Nachmittag unternahm die Mitglieder des Lokomotivführervereins einen Ausflug mit ihren Angehörigen nach dem so schönen Dramatal, wo nach einer Stärkung der Aufenthalt im Freien ein sehr angenehmer war. Beim Eintritt der Dunkelheit wurde der Rückweg mit erleuchteten Lampen, was den Kleinen große Freude bereitete, angetreten. Auch der Evangelische Lehrlingsverein pflegt derartige Ausflüge; eine Anzahl Lehrlinge versammelte sich am Sonntag nachmittag im Gemeindehause zu einem gemeinschaftlichen Ausfluge. In Begleitung des Vikars Sowade ging der Marsch über Alt-Tarnowitz, Repten und Segeth. Unter den Lehrlingen befinden sich auch einige musikalische Kräfte, wie Trommler und Fiedler, deren Wirken den Marsch im Freien für die Knaben recht lebhaft gestaltete. Einen Ausflug nach Bielitz-Biala unternahm die Mitglieder des Männerturnvereins am Donnerstag (Himmelfahrtstag.) Früh 4 Uhr erfolgte die Abfahrt, Rückkehr nach 12 Uhr.

Unfall. Durch stürzendes Gestein wurde auf Neu-Isgrube der Erzähler Robert Seidel aus Tarnowitz am Kopfe und an der Brust lebensgefährlich verletzt.

Vom Flottenverein. Der Flottenverein veranstaltet eine Wohltätigkeits-Geld-Lotterie. Die Ziehung erfolgt im Herbst dieses Jahres. Die Herren Schriftführer der Ortsgruppen wollen die Bestellungen von Losen direkt der Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H. Berlin N. 24 Ronbijouplatz 1 aufgeben oder die gewünschte Zahl dem Schriftführer des Kreisverbandes angeben. Die nichtverkauften Lose werden zurückgesandt.

Landwirtschaftlicher Verein. Der landwirtschaftliche Wanderlehrer Winterkulturdirektor Arndt aus Tarnowitz wird am nächsten Sonntag den 27. d. M. nachmittags 4 Uhr im Wenzelschen Gasthause in Roslawagora einen Vortrag über „Viehkrankheiten“ halten.

Mitkutschkäse. Eine Frau von hier wollte das Gleis der Sandtransportbahn überschreiten. Sie wurde von der Lokomotive erfaßt und überfahren. Die Verletzungen sind so schwerer Natur, daß ihre Ueberführung in das Knappschachtslazarett erfolgen mußte.

Beuthen O.S., 21. Mai. Die Stadtverordneten wählten in einer heute abgehaltenen Versammlung den Oberbürgermeister Dr. Bräning, dessen Amtsperiode am 13. März 1907 abläuft, auf eine weitere Dauer von zwölf Jahren zum Ersten Bürgermeister mit sämtlichen abgegebenen gültigen Stimmen. Oberbürgermeister Dr. Bräning, der im späteren Verlauf der Verhandlungen im Sitzungssaal erschien, erklärte auf Befragen des Stadtverordnetenvorstehers, die Wahl annehmen zu wollen. Er richtete an die Versammlung herzliche Worte des Dankes für die aus der Abstimmung hervorgehenden neuen Beweise des Vertrauens, welches er jederzeit zu rechtfertigen versprach, indem er die Stadt einer weiteren erfreulichen Entwicklung entgegenführen wolle, mit dem Wunsche, daß ihr eine weitere Epoche der Entfaltung wie die vorangegangene beschieden sein möge. Unter anderen Vorlagen wurde dem Erwerb einer Grundfläche von 993 Quadratmeter in der Gohstraße zum Preise von 25000 Mark zum Zwecke der Erbauung eines Polizeigefängnisses zugestimmt und die Kosten der Bauausführung in Höhe von 160000 Mk. bewilligt. — Der in der letzten Schwurgerichtsperiode wegen versuchten Mordes an dem Gendarm Klein-Friedrichshütte zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Schlosser Pietrek unternahm aus dem Gebäude des hiesigen Landgerichts einen Fluchtversuch. Der Verbrecher, der noch verschiedene schwere Einbruchsdiebstähle, auf dem Kerbholz hat, sollte dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Als der Gefängniswärter die Tür des Zimmers öffnete, in dem Pietrek vorläufig untergebracht worden war, um ihn dem Untersuchungsrichter vorzuführen, gab er dem Wärter einen Schlag ins Gesicht und flüchtete. Auf diese Weise machte er auch einen schnell hinzuspringenden Gerichtsdiener unschädlich. Erst einem im Gerichtsgebäude zufällig anwesenden Polizeiergeanten aus Lipine gelang es, mit der blanken Waffe den Verbrecher an der weiteren Flucht zu verhindern.

Fahrze, 21. Mai. Zu einem blutigen Zusammen-

stoß zwischen einem Gendarmen und etwa 14 Begelagerten kam es heut mittag im Guidoer Walde. Gendarm Briele befand sich auf einem Patrouillengange und sah, wie die Männer aus reinem Uebermut in einer Schöpfung Schaden anrichteten. Bei Feststellung der Personalien weigerten sich diese, ihre Namen zu nennen. Als der Beamte zur Festnahme schritt, fiel die Bande mit Knäpeln und allerlei gefährlichen Werkzeugen über ihn her. Er zog seinen Revolver und feuerte einige Schüsse auf seine Angreifer ab, während letztere auf ihn einschlugen, so daß der Beamte aus mehreren Wunden stark blutete und besinnungslos zusammenbrach. Inzwischen war ein Polizeiaufgebot am Tatort erschienen, das die Verfolgung der Täter aufnahm und zwei von ihnen, namens Röder und Sojna, festnahm. Sojna mußte in das Kappschafslazarett eingeliefert werden, da er durch Revolvergeschosse am Kopfe getroffen und erheblich verletzt war. Die Verletzungen des Beamten sind zwar erheblich, aber nicht lebensgefährlich. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Gleitwitz, 22. Mai. Oberschlesischer Städtetag. Die heute im Konzerthausaale zu Gleitwitz abgehaltene, um 11 Uhr vormittags eröffnete 16. Jahresversammlung des ober-schlesischen Städtetages war von zahlreichen Vertretern der Städte des Regierungsbezirktes besucht. Als Vertreter des Oberpräsidiums nahm an den Verhandlungen teil Regierungsrat von Grimm, von der Regierung zu Oppeln Regierungspräsident Holz, Oberregierungsrat von Flottwell und Regierungsassessor Dr. Kreuzberg, ferner Landgerichtspräsident Rentwig. Den ersten Gegenstand bildete das Thema „Schulärzte und Schulhygiene“, über welches Dr. Riffinger aus Königsbütte einen belehrenden Vortrag hielt. Das zweite Thema der Beratung war der § 53 des Kommunalabgabengesetzes, welcher in seiner Wirkung auf das Verhältnis zwischen Gemeinden und Gutsbezirken des Regierungsbezirktes Oppeln in bezug auf die Schulunterhaltungspflicht durch Oberbürgermeister Dr. Bräning aus Deuthen erläutert wurde. Hierzu wurde folgende Resolution angenommen: „Der ober-schlesische Städtetag, welcher in dem Beschlusse der ersten Kommission des Abgeordneten-Hauses, betreffend die Abänderung des § 53 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Januar 1893, soweit derselbe nicht die Befestigung des Verwaltungsstreitverfahrens betrifft, eine Verbesserung des jetzigen Rechtszustandes erblickt, bittet, diesen Beschluß mit der Maßnahme zum Gesetz erheben zu wollen, daß es bei der Zulassung des Verwaltungsstreitverfahrens gegen den Beschluß des Kreis- bezw. Bezirksauschusses sein Bewenden behält.“ Als dritter Punkt stand zur Beratung die Errichtung einer Ruhegehaltstasse für städtische Beamte, über welche bereits auf dem vorigen Städtetag verhandelt wurde. Der Referent Bürgermeister Dr. Heuser-Wyslowitz empfahl den Stadtverwaltungen, da sich von 32 ober-schlesischen Städten 21 ablehnend zu der Errichtung einer gemeinsamen Ruhegehaltstasse verhielten, eigene Fonds für die Beamtenwitwen- und -Waisenernährung durch Rücklage der Pensionsbeträge zu gründen und von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit betreffend die Errichtung einer gemeinsamen Ruhegehaltstasse vor der Hand Abstand zu nehmen. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Ferner wurde der Beitritt zum deutschen und in Verbindung hiermit zum schlesischen Städtetage beschlossen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und als Ort des nächstjährigen Städtetages Ratibor bestimmt. Für Mittwoch ist ein Ausflug mit Extrazug der Kleinbahn nach Rauden geplant.

Wyslowitz. Eine Interpellation betreffend den Klein-

handel im russischen Grenzverkehr wurde aus der Mitte einer heute hier abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung an den Magistrat gerichtet. Mit der Einführung des neuen Zollgesetzes am 1. März wurde bekanntlich der Kleinhandel mit Fleisch, Hülsenfrüchten, Mehl usw. eingeschränkt, beziehungsweise einer Verzollung unterstellt. Der Magistrat richtete demzufolge am 22. März eine Petition an den Regierungspräsidenten, um die Aufhebung der zollgesetzlichen Bestimmung bezüglich des Grenzverkehrs mit Rußland oberhalb der Wilberung zu erwirken. Die heutige Interpellation erbittet von dem Magistrat eine Erklärung, welchen Erfolg die damals an den Regierungspräsidenten gerichtete Petition gezeitigt habe. Hierzu äußert Bürgermeister Dr. Heuser, daß seitens des Regierungspräsidenten bereits am 24. März eine Erwiderung auf die Eingabe eingegangen sei, des Inhalts, daß der Regierungspräsident die Petition an den Minister weitergegeben habe. Eine Antwort hierauf seitens des Ministers sei noch nicht erfolgt.

Sagan. Feuerwehrstreik. Auf Grund eines Schreibens des Bürgermeisters Simon an die Feuerlöschdeputation, in welchem er mit einer Kritik des letzten Brandes seiner Unzufriedenheit über die Leitung der Freiwilligen Feuerwehr Ausdruck gab, legte der dadurch besonders getroffene Brandmeister Runkmann sein Amt als solcher nieder. In einer Hauptversammlung erklärten sich die Führer und Mannschaften der Wehr mit ihrem Brandmeister solidarisch und erklärten gleichzeitig, binnen vier Wochen ihre Ämter niederzulegen und auszuweichen, falls die gebrauchten Äußerungen nicht widerrufen würden und ein städtischer Brandmeister angestellt werde. Die gemeinsame Sitzung der Feuerlöschdeputation und der Freiwilligen Feuerwehr, in welcher eine Einigung erzielt werden sollte, verlief völlig ergebnislos.

Sibyllenort, 21. Mai. Der König von Sachsen unternahm Sonnabend früh eine Pirschfahrt unter Führung des Forstassessors Blohmer. Der König brachte fünf Böcke zur Strecke. Am Sonnabend abend fuhr der König wieder auf die Rehbockpürsche. Die Führung hatte Revierförster Speer übernommen. Auch diesmal waren fünf gute Böcke das erfreuliche Ergebnis der Abendpirschfahrt. Sonntag vormittag 11 Uhr 14 Min. reiste der König nach Suttentag zur Befichtigung seiner ober-schlesischen Güter zu Suttentag und Umgegend, wo schon seit vielen Tagen großartige Vorbereitungen zum Empfange des hohen Grundherren getroffen worden waren. Heute abends 10 Uhr 19 Min. trifft der König wieder auf Schloß Sibyllenort ein. Dienstag früh beabsichtigt er wieder in Begleitung des Forstassessors Blohmer im Revier von Kl.-Dels zu pürschen. Mittwoch früh 9 Uhr 55 Min. erfolgt die Abfahrt nach Dresden.

Entzündung durch Flugfeuer. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen und die Eisenbahntommissare von neuem angewiesen, die Vorkehrungen sorgfältig zu prüfen und zu überwachen, die zum Schutze der Eisenbahnen besonders ausgelegten Waldstrecken getroffen sind. Besonders soll für ausreichende Bewachung der gefährdeten Stellen gesorgt werden.

Von der Eisenbahn. Nachdem die Versuche, Speisen und Getränke der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter auf den Lokomotiven zu wärmen, sehr günstig ausgefallen sind, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einer an die Eisenbahndirektionen gerichteten Verfügung empfohlen, den Lokomotivbeamten allgemein Gelegenheit zu bieten, mitgebrachte Speisen und Getränke zu wärmen, und auf den Lokomotiven hierzu geeignete Vorrichtungen anzubringen, soweit ein Bedürfnis dafür besteht.

Warnung. In verschiedenen Zeitungen wird von einem Dr. W. S. Rice 8. und 9. Stonecutter Street in London G. C. Bruchleidenden ein Gratisversuch seiner Hauskur angeboten, die auf einem „wunderbaren Verfahren“ beruhen soll. Auf Anfrage bei Rice erhält man ein Probe-fläschchen „Symphol“ mit mehreren Broschüren und Prospekten zugesandt, in denen gleichzeitig ein Bruchband angepriesen wird. Das „Symphol“ soll auf die Bruchstelle gebracht werden und dort eine Schließung der in den Muskeln des Unterleibs vorhandenen Bruchöffnung unter der Bedingung hervorrufen, daß der Kranke den „abjustierbaren, elastischen Bruchgürtel“ von Rice angelegt hat. Das im wesentlichen aus einer alkoholischen Lösung von ätherischen Ölen, insbesondere Pfefferminzöl und einem gerbstoffhaltigen Pflanzenauszuge bestehende „Symphol“ vermag indessen die ihm beigelegten Wirkungen nicht auszuüben. Ueberdies ist der Preis für das angepriesene Bruchband von 30 Mk. für Kinder, bis zu 60 Mk. für Erwachsene unverhältnismäßig hoch. Es kann daher vor einer Geschäftsverbindung mit dem p. Rice nur gewarnt werden.

Unsere Wiesenblüten. Die Wiesen unserer Umgegend stehen jetzt in vollem Frühlingsglänze und laden zu einer kleinen botanischen Exkursion ein. Finden wir auch keine besonderen Seltenheiten, so treffen wir doch manche lieben Bekannten. Vor allem das Sänseblümchen oder Nageliebchen, dessen weißer Blütenstern mit dem goldenen Herzen auf einem glatten schwanken Stiele sitzt. Neben diesem das Hundswelken, eine etwas verblähte, sonst sehr ähnlich gestaltete Schwester unseres echten Welkens, von dem es sich auch durch den Mangel an Wohlgeruch unterscheidet. Eine der herrlichsten Zierden trockener Wiesen bildet das Knabenkraut mit seinen zwischen violettviolett und rosarot wechselnden, selten weiß schimmernden Blüten. Auf feuchten Wiesen, an Teichen und sumpfigen Gräben hebt die Schwertlilie das große, leuchtend goldgelbe Haupt empor. Recht im Gegensatz zu dieser eleganten Dame blüht neben ihr das netze, so wenig beachtete Wiesenchaumkraut; es hat sich mit seinen rötlichweißen Blütentrauben fein säuberlich herausgeputzt und hat keine Ahnung, daß man es Unkraut nennt. Dort, wo die Wiese am feuchtesten ist, wo sie hier und da die kurzen, graugrünen Sumpfsgräser trägt, blüht die schöne Bachnelkenwurzel mit ihrer sanft geneigten und halb verschlossenen, rötlich gefärbten und außen rot überhauchten Blüte. Als echtes fröhliches Kind des feuchten Wiesenlandes, besonders an warmen und sonnigen Tagen des Frühling blüht die purpurrote Rudolfschnecke, die zartstengelige Schwester der Pechnelke, die trockenen Grasboden vorzieht. Und ganz besonders ein Blümlein ist es noch, das den grünen Wiesengrund belebt und allen als Mahner an Liebe und Freundschaft bekannt ist, das Blaulümlein Bergklee, von dem das alte Volkslied singt:

Weiß nur ein Blümlein blaue,
Von himmelblauem Schein;
Es steht in grüner Aue
Und heißt: Bergklee mit mein.

So bieten uns auch unsere Wiesen einen reizenden Blumen-Kraus.

Die Anfuhr von 482 ehm Bleischladen von der königlichen Friedrichshütte auf die Chaussee Tarnowitz—Plaschewa von Station 0,0 bis 0,8 + 76 soll vergeben werden. Anfuhrzeit Juni bis Ende Juli. Angebote erbeten bis zum 1. Juni. Tarnowitz den 23. Mai 1906.

Der Kreisbaumeister.
Stender.

666

Vertreter

gegen hohe Bezüge von einer Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Ges. gesucht. Evtl. wird geeigneten Personen fester Zuschuß oder Gehalt etc. gewährt.

Off. an die General-Repräsentanz Kattowitz, August Schneiderstr. 20.

Diskretion zugesichert.

667

Zum Bezug unseres

Lesezirkels

laden wir beim Beginn des neuen Vierteljahres ergebenst ein.

Der Lesezirkel besteht aus folgenden 15 der gelesesten belletristischen Zeitschriften:

Bazar, Buch für Alle, Daheim, Fliegende Blätter, Gartenlaube, Gegenwart, Illustrierte Zeitung, Neues Blatt, Romanbibliothek, Romanzeitung, Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen, Ueber Land und Meer, Universum, Vom Fels zum Meer, Zur guten Stunde.

Der Eintritt kann jederzeit erfolgen, und beträgt der vierteljährlich im voraus zu entrichtende Bezugspreis 4 Mk.

Sämtliche Zeitschriften und Lieferungswerke können ebenfalls durch uns bezogen werden, und sichern mir pünktlichste Lieferung zu.

Tarnowitz.

A. Sauer & Komp., Buchhandlung.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.

Frisches Rehwild

im ganzen und geteilt
Pfund von 30 Pfg. an
empfiehlt

Beyers Wildhandlg.
gegenüber dem Volksheim.

Alter Breslauer

„Glatzel“-Korn

1/4 Literflasche 110 Pf. empfiehlt

Eduard Rurainsky,
55 Paul Schubert.



Gündels Fussbodenlack

ist der Beste!
In 1 Ko.-Dosen zu 1,50, 2,00
und 2,40.

Trocknet über Nacht hart
und nicht nachklebend.

Alleinverkauf durch
Otto Grüne,

573 Drogenhandlung.



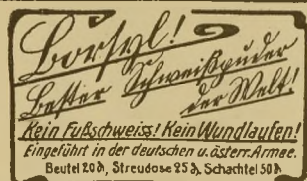
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
& leiden nicht
an
Verdauungs-
störung.

Hervorragend
bewährt bei
Brechdurchfall,
Darmkatarrh,
Diarrhoe
etc.

**Kufekes
Kindermehl**

A. Sauer u. Komp.

Tarnowitz.
Buch- und Papierhandlung.
Buchdruckerei, Buchbinderei.
Formular-Magazin.
Schulbücher, Schreib- und
Zeichenhefte sowie anderweite
Lehrmittel am Lager.
Zeichen-Papiere
in Bogen und Rollen.
Gesang- und Gebetbücher.
Einrahmen von Bildern u. s. w.
Druckaufträge aller Art
werden schnellstens erledigt.



Mund u. Zähne

erhält frisch und gesund
mein

Thymol-Mundwasser.
Flaschen zu 1 Mk.

Otto Grüne, Drogenhandlg.

Tapeten

Grosse Auswahl neuester
Muster! Billige Preise.

Otto Grüne-Tarnowitz.

Für mein Bahnspeditionsgeschäft suche per sofort oder 1. Juni
einen Lehrling
oder jüngeren Schreib-
gehilfen.

658 **F. John.**